

Druck:
Felix Reusche
Nürnberg.

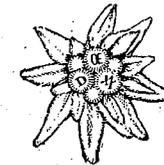
49.
Jahres-Bericht

der
Sektion Nürnberg
des Deutschen und Öster-
reichischen Alpenvereins

(eingetragener Verein)

für

1918



49. Jahres-Bericht

der

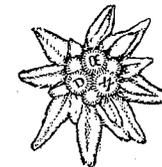
Sektion Nürnberg
des Deutschen und Öster-
reichischen Alpenvereins

(eingetragener Verein)

für

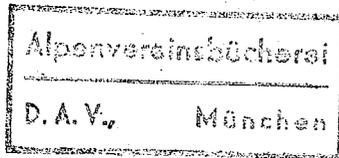
1918

Erstattet in der ordentlichen Mitglieder-
versammlung am 10. Dezember 1918 □ □



Nürnberg

Gedruckt bei Felix Reusche



66 1212

Inhalt.

- I. Bericht des 1. Schriftführers.
- II. Summarischer Rechnungsausweis für 1918.
- III. Bericht des Bücherwirts.
- IV. Bericht des Verwalters der Nürnberger Hütte.
- V. Bericht des Pflegers des Alpengartens.
- VI. Vorstandschaft und Ausschüsse für 1919.

I. Bericht des 1. Schriftführers.

1. Mitgliederstand.

Mit dem 1. Januar 1918 trat die Sektion in das 49. Jahr ihres Bestehens. Die Fortdauer des Weltkrieges brachte es mit sich, daß die Mitgliederzahl von 1503 auf 1438 fiel. Austritte sind 80, Zugänge 15 zu verzeichnen.

Auf dem Felde der Ehre erlitten in diesem Jahre den Tod fürs Vaterland folgende Mitglieder:

Schuch, Dr. Hermann, Oberarzt d. R.
Baumeister, Franz, Leutnant d. R. und Bankkassier,
Kalb, Julius, Kaufmann,
Geng, Georg, Leutnant d. R. und Kaufmann,
Rauh, Alfred, Fabrikbesitzer.

In der Heimat schieden durch Tod aus der Sektion die Herren:

Arenberg, Ernst, Schriftleiter,
Augustin, Eugen, Direktor, Köln,
Deuerlein, Georg, prakt. Arzt,
Engelhardt, Amandus, Rentner,
Engelhardt, Georg, Rentner,
Engländer, Bernhard, Kaufmann,
Dietze, Gustav, Prokurist,
Förtsch, Albert, Orthopäd,
Hopf, Hans, Großhändler und Komm.-Rat,
Hohlweg, Johann, Bahnverwalter,
Möllinger, Otto, stud. ing.,
Röser, Philipp, Strafanstalts-Inspektor,
Schleußinger, Theodor, Justizrat,
Schütte, Ludwig, Direktor, Stock a. Chiemsee,
Stegmann, Alois, Lehrer,
Weinschenk, Alfred, Kaufmann,
Dollhopf, Hans, Kaufmann.

Die Sektion wird allen verewigten Mitgliedern ein treues Andenken bewahren!

2. Versammlungen.

Im verflossenen Jahre sind zu verzeichnen:

- 1 ordentliche Mitgliederversammlung,
- 7 Vorstandsschaftssitzungen,
- 1 Festversammlung zur Ehrung für 25jährige Mitgliedschaft.

A. Die ordentliche Mitgliederversammlung fand am 18. Dezember 1917 im Gasthaus Stadelmann statt. Dieselbe nahm den gewohnten Verlauf. Anträge waren nicht gestellt worden. Das Ergebnis der Wahl ist aus dem Bericht für 1917 zu ersehen.

B. Die regelmäßigen Wochenversammlungen fanden bis zum 17. Oktober im Alcibiadesturm, weiterhin bei Stadelmann, Bankgasse, am gewohnten Tage statt. Die Zahl der Besucher war, den Zeitverhältnissen entsprechend, mäßig. Gelegentlich brachte Herr Dr. Behringer Interessantes aus der Kriegsliteratur zum Vortrag. Herr Jul. Gagstetter las: Pariser Selbsterlebnisse v. Dr. Baracz-Deltour.

C. Vorträge fielen in diesem Jahre aus.

Feste.

Als einzige Veranstaltung dieser Art ist die Versammlung zur Ehrung für 25jährige Mitgliedschaft zu verzeichnen. Jubilare waren folgende Herren:

- Benda, Leopold, Fabrikbesitzer,
- Blum, Franz, Prokurist,
- Blum, Heinrich, Kunstmühlbesitzer,
- Dietz, Karl, Kaufmann,
- Distel, Dr. Ludwig, Privatdozent, München,
- Ebersberger, Christoph, Bankdirektor,
- Eckstein, Georg, Fabrikbesitzer u. Kommerzienrat,
- Englisch, Alois, Kaufmann,
- Gundel, Michael, Kaufmann,
- Held, Leo, Apotheker, München,
- Hopf, Emil, Kaufmann,
- Kaupert, Jean, Kaufmann,

- Keiner, Friedrich, Rentner,
- Klüppel, Franz, Kaufmann,
- Klüppel, Martin, Tabakfabrikant,
- Landmann, Max, Brauereidirektor u. Kommerzienrat,
- Leonhardy, Hans, Fabrikbesitzer u. Kommerzienrat,
- Nopitsch, Heinrich, Fabrikbesitzer,
- Pauli, Paul, Fabrikbesitzer,
- Rosenbaum, Max, Kaufmann,
- Roth, Andreas, Baurat, Straubing,
- Sauer, Eduard, Werkmeister,
- Speiser, Theodor, Kaufmann,
- Stammberger, Heinrich, Kaufmann,
- Stepp, Dr. Karl, Hofrat,
- Weissenberger, Georg, Fabrikbesitzer.

Die einfache Feier fand im gewöhnlichen Versammlungsraum der Sektion bei Stadelmann statt und war sehr gut besucht. Herr Dr. Behringer nahm in seiner Festrede Bezug auf die gegenwärtige, für das ganze deutsche Volk bitterernste Zeit. Er brachte den Jubilaren für ihre der Sektion bewiesene Treue herzlichen Dank und den Wunsch zum Ausdruck, daß dieselben das Ehrenzeichen noch recht lange tragen möchten! Sodann überreichte er ihnen mit Glückwunsch das silberne Edelweiß. Herr Martin Klüppel dankte namens der Jubilare für die Ehrung, versprach trotz der trüben Aussichten auf die Zukunft treu zur Sektion halten zu wollen und schloß mit einem 3fachen Heil auf die Sektion Nürnberg. Der Jubilar Friedrich Keiner, welcher der Feier leider fernbleiben mußte, widmete als Zeichen seiner treuen Anhänglichkeit an die Sektion derselben ein Relief des Totenkirchls. Herzlicher Dank für dieses wertvolle Geschenk sei auch hier zum Ausdruck gebracht.

4. Sonstiges.

A. **Stiftungen.** Herr Johannes Kalb, Kaufmann dahier, hat in Ausführung einer letztwilligen Verfügung seines im Felde gefallenen Sohnes, unseres Sektionsmitgliedes Julius Kalb, dem 1. Vorstände Herrn Dr. Behringer 1000 Mk. für Sektionszwecke übergeben.

B. Unterstützungen und besondere Zuwendungen.

Von der Vorstandschaft wurden bewilligt:

- a) zu Gunsten Bayer. Soldatenheime hinter der Front 50.00 Mk.
- b) für Zwecke des Roten Kreuzes 100.00 „
- c) als Weihnachtsgeschenk an die Deutschen Schulen Südtirols 40.00 „
- d) desgleichen für die Führerkinder im Fassatal 70.40 „
- e) desgleichen für die Führerkinder i. Stubai 93.50 „
- f) Der Sektionsdiener Herr Ulrich hat im Herbst d. J.

das 25. Jahr seines Sektionsamtes vollendet. Es wurden ihm aus diesem Anlasse in Anerkennung seiner treu geleisteten Dienste eine Gabe von 50 Mk. zugebilligt.

C. Geschenke.

a) Wie schon oben mitgeteilt, hat Herr Friedrich Keiner anlässlich der Feier seiner 25jährigen Mitgliedschaft der Sektion ein Relief des Totenkirchls zum Geschenk gemacht.

b) Aus dem Nachlaß unseres leider viel zu früh verstorbenen Mitgliedes, des Herrn Alfred Weinschenk wurden der Sektion von seinem Vater eine Anzahl wertvoller Diapositive geschenkwiese überlassen.

Schlußbemerkung.

Leider war auch das verflossene Jahr für unsere Sektion ein Jahr des Stillstands, ja des Rückschritts! Der unglückliche Ausgang des Krieges läßt die Hoffnung auf erneuten Aufschwung der Sektion in den allernächsten Jahren nur sehr schwer aufkommen. Indeß wäre es verfehlt, alle Hoffnung gänzlich zu begraben. Wie das Menschenherz auch in den Zeiten größter Trübsal auf Besserung rechnet, so wollen auch wir den Glauben an eine schönere Zukunft der Sektion und des gesamten Alpenvereins nicht fahren lassen! Möge dieser Glaube nicht zu Schanden werden!

Gottl. Gottfried,
1. Schriftführer.

**II. Summarischer
Rechnungsausweis für 1918.**

A. Einnahmen:

Barbestand 1917	fl.	382.45
Mitgliederbeiträge für 1918		
1164 zu fl. 13.—	fl.	15 132.—
8 „ „ 12.50	„	100.—
5 „ „ 12.—	„	60.—
35 „ „ 10.—	„	350.—
7 „ „ 9.50	„	66.50
12 „ „ 6.—	„	72.—
2 Ehrenmitglieder „ —.— „	„	15 780.50
1 Mitgliedsbeitrag 1916	„	13.—
4 Mitgliedsbeiträge 1917	„	52.—
Eintrittsgebühren für 15 Neuaufnahmen	„	90.—
Verkauf von Vereinszeichen	„	23.—
Verkauf von Litalien	„	10.—
Zinsen der Jul. Kalb'schen Stiftung	„	17.50
Abhebungen von der Bayer. Diskonto- und Wechselbank	„	11 527.45
Beiträge der Jugendvereinigung	„	153.—
	fl.	28 048.90

B. Ausgaben.

Hauptausschuß

a) Beiträge

1176 zu №	7.—	№	8232.—
8 „ „	6.50	„	52.—
35 „ „	4.—	„	140.—
7 „ „	3.50	„	24.50

b) Schriften № 8486.80

Vorträge	„	66.—
Verwaltung	„	2887.43
Bücherei	„	131.45
Einzahlungen an die Bayer. Disk.- u. Wechselbank	„	13 682.—
Ehrungen	„	303.75
Alpenpflanzengarten bei Bürtef	„	239.—
Mieten	„	701.—
Liebesgaben	„	150.—
Weihnachtsgeschenk an die Deutschen Schulen		
Südtirols	„	40.—
Auswärtige Vereine	„	40.—
Sonstige Ausgaben	„	392.19
Hüttenverwaltung		
a) Contrin №	70.40	
b) Stubai „	623.09	„ 693.49
Kassabestand	„	235.79

№ 28 048.90

Robert Betz, Schatzmeister.

III. Bericht des Bücherwarts.

Die Benützung der Bücherei sank im Jahre 1918 auf die Ziffer von 405 entliehenen Büchern. Diese bestanden zum größten Teil in Unterhaltungsliteratur, während die Entlehnung von Reiseführern und Karten infolge der immer größer werdenden Erschwerung aller Reisemöglichkeiten sich auf ein Minimum beschränkte. Neuanschaffungen sind nur wenige zu verzeichnen, da auf dem Büchermarkt alpine Werke fast gar nicht erschienen sind; zudem sind Reiseführer und Karten beschlagnahmt. Von der Wiederkehr des Friedens, gleichgültig wie derselbe ausfällt, darf ein rasches Ende dieser Stagnation erwartet werden. Es läßt sich annehmen, daß der Verlagsbuchhandel teils aus geschäftlichem Tätigkeitsdrang, teils infolge der Veränderungen in der politischen Landkarte Europas, zahlreiche neue Werke herausbringen oder ältere Werke neu auflegen wird. Diese Umstände lassen für unsere Bücherei die Möglichkeit erhoffen, zahlreiche Anschaffungen machen zu können und damit unseren Mitgliedern einen neuen Anreiz zu ihrer Benützung geben zu können, der an sich schon zu erhoffen ist, wenn die Möglichkeit zu Alpenreisen wiederkehrt.

Felix Reusche,
Bücherwart.

IV. Bericht des Verwalters der Nürnberger Hütte.

Die Nürnberger Hütte im Stubai wurde heuer vom 29. bis 30. Juli im Anschlusse an die Besichtigung des zerstörten Contrinhauses vom 1. und 2. Vorsitzenden der Sektion Herrn Dr. Behringer und Herrn Postamtsdirektor Strebel sowie dem unterfertigten Hütten-Verwalter besucht. Die auf der Rückreise von Bozen durchs Pflerscher Tal über die Magdeburger Hütte, Pflerscher Hochjoch und Nürnberger Scharte geplante Tour auf die Nürnberger Hütte mußte leider schon nahe vor dem Ziele wieder abgebrochen werden. Ein furchtbarer Schneesturm bei starkem Neuschnee zwang die drei Teilnehmer, die trotz aller Bemühungen keinen Führer erhalten konnten, auf dem Stubenferner, hoch über der Magdeburger Hütte, zur Umkehr. Die Tour mußte dann über den Brenner, Innsbruck und durch das Stubaital fortgesetzt werden.

Bei der Ankunft auf der Bsuhalm konnte die erfreuliche Wahrnehmung gemacht werden, daß die im letzten Jahresbericht erwähnte Beschädigung des Weges vor der Bsuhalm durch ein am 1. August 1917 niedergegangenes Unwetter sich bei weitem nicht so schwer erwies, als nach der Mitteilung bzw. Schadenersatzforderung der Almbesitzer angenommen werden mußte. Dieser Wegteil bedarf nur geringfügiger Ausbesserung. Nur die durch das Hochwasser fortgerissene Brücke über den Langenbach auf der Bsuhalm muß neu hergestellt werden. Gegenwärtig ist sie durch eine von den Almbesitzern hergestellte Notbrücke ersetzt.

Über die Serpentina oberhalb der Bsuhalpe ist im Laufe des Winters bzw. Frühjahrs ein kleiner Bergbruch niedergegangen und hat einen großen Teil der Serpentina noch weiter mit Geröll und Felstrümmern übersät. Teilweise ist der Weg mit kubikmetergroßen Steinen versperrt.

Die Fortsetzung des Weges bis zur Hütte hat seit dem vorigen Jahre nicht weiter gelitten.

Die Hütte selbst wurde wieder in gutem Zustande angetroffen. Es waren zwar verschiedene Türen erbrochen worden, sodaß die sämtlichen Hüttenräume zugänglich waren; jedoch konnte von einer Beraubung nichts wahrgenommen werden. Die Eindringlinge dürften jedenfalls nach Lebensmitteln gesucht haben, allerdings vergeblich. Um jedoch allen Eventualitäten aus dem Wege zu gehen, wurde, nachdem im Vorjahre schon der größte Teil der Wäsche zu Tal geschafft worden war, auch der Abtransport der sämtlichen besseren Decken sowie der Bestecke und des vorhandenen Nickelgeschirrs veranlaßt und auch baldigst durchgeführt. Im Winterraum blieben einige Decken sowie Holz zurück, so daß er vorkommenden Falles benützt werden kann.

Die Besucherzahl konnte vorläufig nur für die Zeit vom Herbst 1917 bis 31. Juli 1918 festgestellt werden. Sie betrug 17 Personen.

Bei einem Ende November durch den Hüttenpächter veranlaßten Besuch der Hütte wurde diese, trotzdem wieder eingebrochen worden war, doch sonst in Ordnung befunden. Diese Nachricht vermochte die schlimmen Befürchtungen, zu denen die gegenwärtig herrschenden unsicheren Zustände Veranlassung gaben, einigermaßen zu mildern, besonders nachdem mit dem Eintritte des Winters wegen der dadurch bewirkten schweren Zugänglichkeit unserer Hütte die Gefahr einer Beraubung an und für sich kleiner wird.

Immerhin bietet der Umstand, daß die durch den Waffenstillstand zwischen Osterreich und Italien festgesetzte vorläufige Grenze in nächster Nähe unserer Hütte über den Freiger-Feuersteinkamm verlaufen dürfte, Grund genug, mit einiger Sorge für das Schicksal unseres schönen Nürnberger Hauses in die Zukunft zu blicken.

Die bei unserem Hüttenpächter in Neustift zur Ablieferung gebrachten Hütteinnahmen für 1918 betragen 48. — Kronen = 26.49 Sch.

Die Ausgaben für 1918 stellten sich folgendermaßen:

Feuerversicherung	137.65	„
Versicherungserhöhung	134.25	„
Haftpflichtversicherung	27.84	„
Verwaltung und Sonstiges	50.—	„
Weihnachtsgeschenk für die Stubaier Führer- kinder nebst Kriegszulage von 50 K	93.50	„
Auslagen des Hüttenpächters		
1. für Abtransport von Hütten - Ein- richtungsgegenständen 340 Kronen		
2. für ein neues Vorhäng- schloß 26	26	„
3. für eine Bekannt- machung in den Inns- brucker Nachrichten 9	9	„
	<u>375 Kronen</u>	= 206.25 „
Gesamt-Ausgaben	<u>649.49</u>	„

Für das Jahr 1919 werden erbeten:

Für Neubauten und Ausbesserungen	100	„
„ Wegausbesserung	200	„
„ Feuerversicherung	270	„
„ Haftpflichtversicherung	30	„
„ Weihnachtsgeschenke	120	„
„ Verwaltung und Sonstiges	150	„
	<u>Zusammen</u>	<u>870</u> „

Hans Nagel,
Hüttenverwalter für Stubai.

V. Bericht über den Alpenpflanzen- garten am Hohenberg für 1918.

Auch in der abgelaufenen Vegetationsperiode entwickelte sich unser Alpenpflanzgarten am Hohenberg in befriedigender Weise und es darf wohl behauptet werden, daß dieses Unternehmen unserer Sektion unter den Wirkungen der langen Kriegsjahre bisher am wenigsten zu leiden hatte.

Unter den rund 50 Besuchen, die ich dem Garten 1918 abstattete, waren 42 den dortigen Arbeiten gewidmet; sie dehnten sich meist auf 1½ Tage, zum Teil jedoch bis auf 4½ Tage aus, so daß auf die Arbeiten im Garten insgesamt 74 Tage verwendet wurden, die sich — da des öfteren Halbtage in Betracht kommen, — auf über 90 Kalendertage verteilen, eine Zahl, die insbesondere für die Wertschätzung der phänologischen Arbeiten von Bedeutung ist. Mehr als in früheren Jahren galt meine Tätigkeit heuer außer der Arbeit an den Pflanzungen der Unterhaltung der Hütte und der Umzäunung, wovon später eingehender zu sprechen sein wird. Das Wetter war den Arbeiten im Freien meist günstig.

Die Pflanzenbestände wurden wie in den Vorjahren bestmöglich instand gehalten und nach den in früheren Berichten festgelegten Richtlinien kontrolliert. Dazu kamen entsprechende Neuanpflanzungen und die pflegliche Behandlung einzelner Gruppen. Die Zahl der unter Kontrolle stehenden Pflanzen ergab für das abgelaufene Jahr ein Mehr von 50 Nummern in etwa 120 Stöcken, an neu zugegangenen Arten ein solches von 29. Ein Teil davon entstammt dem Nürnberger Alpinum des Herrn E. Oetterich, dem hierfür namens der Sektion gedankt sei; ein anderer Teil — namentlich heimische Jurapflanzen — wurde von mir aus der näheren oder ferneren Umgebung in den Garten verbracht; die meisten Sachen jedoch wurden durch die bekannte Firma F. Sündermann-Lindau käuflich erworben. — Dagegen mußte naturgemäß eine Anzahl von Stöcken im

Inventar gestrichen werden. Es sind dies für heuer 33 Pflanzungen; davon wurden 3 als wertlos absichtlich gestrichen, so daß sich eigentlich nur ein Verlust von 30 Pflanzungen ergibt. Bezüglich der Ursachen des Eingehens können natürlich oft nur Vermutungen geäußert werden; immerhin lassen sich für heuer folgende teils ziemlich wohlbegründete, teils einwandfrei nachzuweisende Ursachen anführen:

1. zu trockner Standort für 6 Gruppen
2. zu feuchter Standort „ 1 Gruppe
3. tierische Beeinflussung „ 3 Gruppen
4. fahrlässige oder absichtl. Beschädigung „ 2 „
5. Überwucherung durch and. Pflanzungen „ 5 „
6. Grund unbekannt; — jedenfalls ungünstige Bodenverhältnisse „ 13 „

Wenn man berücksichtigt, daß die Pflanzungen nicht regelmäßig gepflegt werden, daß sie jeglicher künstlichen Bewässerung, auch bei größter Trockenheit, entbehren und nicht selten Schädigungen durch unbedachte Besucher erleiden, so darf die erwähnte Verlustziffer wohl als sehr mäßig zu bezeichnen sein. Vielleicht findet sich späterhin einmal Gelegenheit, über das Eingehen alpiner Pflanzungen am Hohenberg eingehender zu berichten und es wäre jedenfalls lohnend, Vergleiche mit analogen Beobachtungen in anderen Gärten, der Alpen wie der Ebene, anzustellen. Allerdings ist mir bis jetzt nicht bekannt geworden, inwieweit anderwärts diesbezügliche Beobachtungen systematisch angestellt wurden.

Der gesamte im Jahre 1918 unter Kontrolle gestellte Bestand umfaßt einschließlich der zum Vergleich ausgewählten wildwachsenden Pflanzen 498 Arten, Varietäten und Formen (gegen 467 im Jahre 1917) in 650 Nummern (595), verteilt auf 1150 Einzelstandorte (gegen etwa 1000 im Vorjahre).

Während der diesjährigen Vegetationsperiode, die bereits Mitte Februar einsetzte, wurden bis zum Eintritt der Winterfröste zu Ende November 43 Listen der gleichzeitig blühenden Pflanzen aufgenommen, die einerseits ein Bild von der vielseitigen Zusammensetzung des jeweiligen Florenbildes geben, andererseits aber auch wichtige phänologische Daten erkennen

lassen und schließlich auch in großen Zügen ein Bild geben von dem Ausbau der Anlage. Zugleich wurden die Arbeiten für die speziellen phänologischen Listen gewissenhaft fortgesetzt, deren graphische Darstellung uns die Abhängigkeit der pflanzlichen Entwicklung von den klimatischen Verhältnissen deutlich vor Augen führt. —

Kurz nach dem mächtigen Rauhref vom 3. Februar, dem in der Umgebung des Hohenbergs eine Unzahl von Nadelbäumen zum Opfer fiel, regte sich im Garten das erste pflanzliche Leben: wie alljährlich eröffneten auch heuer die duftige Schneeheide, Christrose, stengellose Primel und weiße Pestwurz mit der Haselblüte den Blütenreigen. Trotz der anhaltend milden Temperatur hielt sich jedoch der Blütenstand infolge der Nachfröste bis Mitte März ziemlich auf gleicher Höhe, bis gegen Frühlingsanfang herrliches, zum Teil abnorm warmes Frühlingswetter einsetzte, welchem Ende März wieder Frost bis -9° C. folgte. Während die bereits erblühten Pflanzen diesen gewaltigen Temperatursturz gut überstanden, war die plötzlich eingetretene Kälte den für die gleiche Zeit vorgesehenen Neupflanzungsarbeiten sehr hinderlich: der Boden war stark gefroren, die Pflanzerde mußte erst aufgetaut, das zum Angießen benötigte Wasser von Bürtel heraufgetragen werden und der Erfolg der Pflanzarbeiten war sehr in Frage gestellt. Die Anfangs April einsetzenden, mit Gewittern verbundenen Regen lockten sodann in raschem Tempo die gesamte Erstfrühlingsflora hervor, aus der die verschiedenen roten und violetten Primeln in entzückender Pracht herausleuchteten. Am 14. April standen 41 Nummern in voller Blüte, gegen 4 am gleichen Tag des Vorjahres. Am 21. April traf ich den Garten mit seinem Tags zuvor bewunderten Blumenflor in eine mollige Schneedecke gehüllt: ein Bild, das namentlich bei der tagsüber erfolgten Schneeschmelze so recht an hochalpine Verhältnisse erinnerte. Es folgten Regen und Gewitter, prächtiges Maiwetter, zum Teil sehr heiß, aber mit starker nächtlicher Abkühlung, und die zweite Maihälfte brachte eine ziemlich lange Trockenheitsperiode. Die bedenklichen Nachfröste, die gegen Ende Mai in der Nürnberger Gegend vielfach Kartoffeln und Gemüse erfrieren ließen, bildeten

für unsere alpinen Pflanzungen einen wirksamen Schutz gegen die drohende Gefahr des Vertrocknens. Soweit gestaltete sich die Witterung in der ersten Hälfte der heurigen Vegetationsperiode mit ihren schroffen Gegensätzen für die Entwicklung der alpinen Flora geradezu ideal. Es mag dies dem Uneingeübten befremdlich klingen; allein es sind in der Tat die extremen, wechselvollen klimatischen Verhältnisse des Hochgebirgs, wie sie sich in dem gezeichneten Bilde widerspiegeln, für die eigentümliche Physiognomie der Alpenflora in erster Linie mitbestimmend.

Die bis tief in den Juni hinein anhaltende Trockenheit bewirkte bei vielen Pflanzen eine sehr rasche Entwicklung sowie ein vorzeitiges Abblühen und Abdorren und für die Arbeiten im Garten war sie insofern recht mißlich, als in der Umgebung die Brunnen versiegten und das für den Hüttenbetrieb benötigte Wasser vom Tal heraufgebracht werden mußte. — In diese Periode fällt auch der Höchststand der gleichzeitigen Blüte, der heuer die Zahl 120 erreichte, am 26. Mai und 2. Juni (im Vorjahre 108). — Die verhältnismäßig reichen Niederschläge des Juli und August vermochten die durch die fröhsommerliche Trockenheit verursachte herbstliche Stimmung im Florenbild nicht mehr ganz zu verwischen. Auch waren verschiedene Herbstblüher in ihrer Entwicklung derart ungünstig beeinflußt worden, daß sie nicht mehr zur Blüte gelangten. Immerhin beträgt die Gesamtzahl der heuer erblühten Arten 311, gegen 269 im Jahre 1917 und 264 im Jahre 1916. Einbegriffen in diese Zahl sind natürlich auch die außeralpinen Vertreter.

Die geschilderten Witterungsverhältnisse des Jahres 1918 bewirkten bei den meisten Pflanzen größere oder geringere Abweichungen von dem bisherigen Blütenmittel; von den 75 Kontrollnummern erblühten
 5 genau am Tage des Mittels aus den Jahren 1913—1917,
 47 erblühten um 1—23 Tage früher,
 19 „ „ 1—22 „ später;
 4 kamen nicht zur Blüte. —

Daß diese Abweichungen aufs innigste mit den diesjährigen

klimatischen Verhältnissen zusammenhängen, geht aus folgender Übersicht hervor:

Die März-Blüher erblühten durchschnittlich 7 Tage früher,

„ April- „ „ „	5	„	„
„ Mai- „ „ „	3	„	„
„ Juni- „ „ „	2	„	später
„ Juli/Aug.-Blüher „ „	5	„	„

Das spätere Erblühen der Sommer- und Herbstblüher ist eine direkte Folge der geschilderten Trockenheitsperiode, die zwar die meisten, bereits genügend vorgebildeten Pflanzen zu einem rascheren Erblühen brachte, jedoch andererseits die später zur Entwicklung gelangenden Arten in ihrem Wachstum nachteilig beeinflusste. — Genau berechnet ergibt sich für die früher erblühten Pflanzen ein Vorrücken von insgesamt 299 Tagen, für die später zur Blüte gelangten eine Verzögerung von zusammen 123 Tagen; es äußerte sich somit die Summe der klimatischen Einwirkungen auf das Erblühen der Pflanzen in einem Vorrücken um durchschnittlich 2,5 Tage gegenüber dem Mittelwert aus den Jahren 1913—1917.

Die in meinen letzten Berichten aufgestellten Listen der bis in den Dezember hinein blühenden Pflanzen bestehen mit nur ganz unwesentlichen Abweichungen auch für heuer zu Recht.

Bezüglich der Schädlinge aus der Tierwelt, die den Pflanzungen in oft recht bedenklicher Weise zusetzen, bestehen die alten Klagen fort und es darf wohl kaum gehofft werden, daß es je gelingen wird, insbesondere die Nager völlig aus dem Garten zu vertreiben. Schmerzlicher jedoch noch als die durch sie bewirkten Schäden sind die durch unvorsichtige Besucher verursachten Beschädigungen und ich muß abermals dringend bitten, doch ja auf den Wegen zu bleiben und jedes Klettern unbedingt zu unterlassen. Von den an der Felsgruppe bei der Fahnenstange im heurigen Frühjahr gemachten Anpflanzungen wurde durch unbefugtes Herumklettern über die Hälfte derart beschädigt, daß sie sich kaum mehr erholen werden. Es ist sehr bedauerlich, daß infolgedessen in Zukunft von weiteren Pflanzungen dortselbst Abstand genommen werden muß.

Der oftmalige Aufenthalt im Garten, auch zu außer-

gewöhnlichen Zeiten, ermöglichte mir des öfteren die Festnahme jugendlicher Personen, die mit besserem oder geringerem Erfolg versuchten, in den Garten zu dringen. Dabei gab es gar spannende und ergötzliche Momente! Meist waren es Ausflügler aus Nürnberg oder Kinder aus den umliegenden Ortschaften, die die Neugierde dazu trieb, dem Garten einen unerlaubten Besuch abzustatten. Den meisten davon glaube ich die Lust zum Wiederkommen gründlich verleidet zu haben. Leider wurden bei den Versuchen, den Zaun zu überklettern, erhebliche Schäden an der ohnehin nicht mehr recht dichten Umzäunung verursacht, deren Behebung oft nicht geringe Arbeit machte.

Große Sorge bereitete mir der baufällige Zustand der Hütte, über den ich bereits im Vorjahre an dieser Stelle berichtete. Zimmermeister Schatz in Pommelsbrunn war auf meine Anregung hin oben, um die Schäden zu besehen und die Vorarbeiten zur Beseitigung derselben zu treffen; allein wegen anderer dringender Geschäfte mußte er die Instandsetzung der Hütte und der Gartentüre für nächstes Frühjahr zurückstellen. Ich führte die vordringlichsten Arbeiten selbst notdürftig aus, so daß wohl ein glückliches Überwintern gewährleistet ist.

Recht unschön wirken in der Umgebung des Gartens oft umherliegende Speisereste, Glasscherben, Konservenbüchsen u. d. m.; zwar konnte ich in mehreren Fällen selbst beobachten, daß solche von Leuten hinterlassen wurden, die der Sektion fernstehen, doch möchte ich an dieser Stelle — einem Punkt unseres Pachtvertrags Genüge leistend — unsere Mitglieder ersuchen, bei sich bietender Gelegenheit auch ihrerseits darauf zu achten, daß derartige Mißstände nach Möglichkeit hintangehalten werden.

Zum Schlusse danke ich allen Mitgliedern, die unser ideales Unternehmen am Hohenberg auch im abgelaufenen Jahre fördern halfen und gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß das kommende Jahr mit dem sehnlichst erwarteten Frieden wieder geordnete Ausflugsverhältnisse und damit recht vielen Sektionsmitgliedern die Möglichkeit bringen möge den Garten zu besuchen und sich seiner Reize zu erfreuen!

C. Semler.

VI. Vorstandschaff und Ausschüsse für 1919.

I. Vorstandschaff für 1919.

1. Vorstand: Herr **Dr. Christian Behringer**, Institutsdirektor,
2. Vorstand: „ **Friedrich Strebel**, Postamtsdirektor,
1. Schriftführer: „ **Gottlieb Gottfried**, Hauptlehrer,
2. Schriftführer: „ **Wilhelm Sperling**, Kaufmann,
- Schatzmeister: „ **Robert Betz**, Rentner,
- Bücherwart: „ **Felix Reusche**, Buchdruckereibesitzer,
- Hüttenverwalter:
 - a) Contrin: „ **Martin Bamberger**, Kaufmann,
 - b) Stubai: „ **Hans Nagel**, Bahnverwalter,
- Beisitzer:
 - „ **Wilhelm Bauer**, Kaufmann,
 - „ **Wilhelm Debus**, Kaufmann,
 - „ **Theodor Dietz**, Kaufmann,
 - „ **Julius Gagstetter**, Kaufmann,
 - „ **Dr. Hans Heß**, Studienrat,
 - „ **Friedrich Schmidt**, Postverwalter,
 - „ **Karl Semler**, Lehrer.

2. Hüttenbauausschuß für 1919.

1. Herr Bahnverwalter **Gierl**,
2. „ Ingenieur **Keller**,
3. „ Architekt **Lang**,
4. „ Direktor **Schultheiß**,
5. „ Ingenieur **Schorr**.

3. Rechnungsprüfer für 1919.

1. Herr **Dorsch**, Magistratssekretär.
2. „ **Kammerer**, Bankbeamter.

Ersatzleute:

1. Herr **Liebel**, Buchdruckereibesitzer,
2. „ **Schäfer**, Obergeringieur.



Festrede

gehalten vom 1. Vorstand Dr. Behringer zur Begrüßung
der aus dem Felde zurückgekehrten Mitglieder

am 10. Februar 1919.

Zu einer Feier haben wir uns heute zusammengefunden, wie sie unsere Sektion seit ihrem Bestehen noch nie erlebt, wie sie eine solche in absehbarer Zeit wenigstens nicht wieder erleben wird. Es gilt, unsere aus dem Felde heimgekehrten Mitglieder zu begrüßen, ihnen nach langem Fernsein draußen in den Furchtbarkeiten eines 4 1/2 jährigen Krieges, in den Schrecknissen eines Weltbrandes ohnegleichen zur glücklichen Rückkehr in die so oft von ihnen schmerzlich ersehnte Heimat, in ihre Sektion, die sie mandmal schwer, schwer vermißt und ihrer in unverbrüchlicher Treue gedacht hat, ein beglückwünschendes Bergheil zuzurufen. Als sie einstens, dem Rufe ihres Landesherrn, ihres ringsum von Feinden schwer bedrängten Vaterlandes folgend, auszogen in den heißen Streit, da konnten wir ihnen nicht die Hände drücken und ihnen nicht noch einmal ins Auge blicken, aber unsere frommsten Wünsche haben sie begleitet und draußen umgeben in den Stunden der Gefahr. Und immer und immer wieder haben wir uns nach dem Tage gesehnt, da die Glocken den Frieden einläuten, da neben all den ungezählten anderen tapferen Streifern auch Sie endlich bei uns einziehen würden, geschmückt mit dem Lorbeer, mit dem Eichenlaub des Siegers!

Freilich gar viele unserer Wackeren sind nicht mehr unter den Heimkehrenden, sie liegen draußen im fremden Land, über das ihr Herzblut geströmt ist. Wenn wir auch den einsamen Grabeshügel nicht kennen, der sich über ihnen wölbt, Eins wissen wir: Die Männer, welche ehemals begeistert für die erhabene Bergwelt so mandmal mit Aufbietung aller Kraft unnahbar scheinende Gipfel bezwungen und dabei vielleicht unerschrocken im kühnen Wagemut dem Tod ins Auge geschaut

haben, die sind draußen im Kampfe für unser Höchstes, für unsere Freiheit und Ehre, für unsere vaterländische Erde als Helden gestanden und als Helden gefallen. Mögen die Zeiten verrauschen und längst im neuen Lebenstriebe Blumen und rote Nelken über den unzähligen Hügeln blühen, epheugleich wird unser Gedenken sie umranken und sie in unseren Herzen, in unserer Sektionsgeschichte nie sterben, nie vergessen lassen, die für uns, für die Heimat sich selbst zum Opfer brachten. Es ist unvermeidlich, daß sich um unsere heutige Begrüßungsfeier ein Trauerflor schlingt und in den Becher unserer Wiedersehensfreude ein bitterer Tropfen fällt. Aber nicht so, daß unsere lieben Toten gespensterhaft sich unter uns mischen und immer wieder aufs neue kaum vernarbte Wunden bluten machen, sondern so, daß sie teilnehmen an unserem Leben, als edle Vorbilder, daß sie als Lebende uns zu neuem Leben und zur Entfaltung, wenn es gilt, auch der letzten Lebenskraft ermuntern und begeistern. So feiern wir ihr Andenken am besten und hehrsten, so ehren wir sie am würdigsten. So werden sie uns Wegweiser nach vorwärts und nach aufwärts!

Und wahrlich, zum Stehenbleiben, zum Leben in der Erinnerung ist jetzt keine Zeit! Der Ausgang des Krieges hat uns nicht, wie wir alle so fest und zuversichtlich hofften, den Sieg, den erträumten, ehrenvollen Frieden gebracht, sondern Verlust und namenloses Unglück, bittere, bittere Not. Unsere Heere haben draußen auf zahllosen Schlachtfeldern die glänzendsten Siege errungen und keines Feindes Fuß durfte unseren heimatlichen Boden in Siegesturm betreten. Wie eine eiserne Mauer sind sie gestanden in der felsenfesten Überzeugung, daß der Lorbeer des Sieges ihnen unter allen Umständen zufallen müsse. Unsere Armeen sind draußen mit jedem Feinde fertig geworden. Dafür ist der Feind mit der Heimat fertig geworden, früher und schlimmer und leichter, als das je die größten Schwarzseher befürchtet. Unsere Heere hatten den Krieg so gut wie gewonnen, da brach die Heimat zusammen und hat den Krieg verloren! Es hilft alles nichts, wir müssen das unumwunden sagen und uns darüber unerbittlich klar werden. Unsere Feinde triumphieren über den unerwarteten und im

letzten, entscheidenden, von ihnen noch mehr als von uns gefürchteten Augenblick ihnen preisgegebenen Sieg und unser armes, liebes deutsches Vaterland, dieser ehedem so herrlich stolze Bau, liegt zertrümmert am Boden, das für unüberwindlich gehaltene, mächtige deutsche Volk ist arm und machtlos geworden, ist in Schmach und Erniedrigung gesunken, tiefer als wie je. Die Säulen der deutschen Treue, die man für die Ewigkeit gebaut wähnte, sind über Nacht geborsten und fast möchte man jenes herrliche Lied austreichen, das in seiner rührend schönen Weise gesungen und geklungen hat: „Ich kenn' einen hellen Edelstein von köstlich hoher Art“, weil das Beste, was es in der Welt gab, gebrochen ist: „das treue, deutsche Herz!“

Das Vaterland in Not! so tönt der Ruf gellend hin von Stamm zu Stamm. Und dabei erleben wir, wie die großen Massen sich die Ohren zuhalten und sich verschließen lassen von Taumelklängen unersättlicher Gier nach Lust und Genuß und ein Schamgefühl, das wie bittere, eklige Hefe schmeckt, möchte den ernstesten Mann bisweilen zu Boden drücken, möchte ihn die Toten glücklich preisen lassen. Doch nicht klagen wollen wir und anklagen. Wir alle wissen, die Zeit der Ernüchterung naht mit dröhnendem Schritt und unsere Feinde rufen es durch die offenen Türen und Fenster unseres großen Hauses herein und hinaus, was sie für Ziele mit dem deutschen Volk haben. Fürwahr, da hören wir durch den erschütternden Ruf: „Das Vaterland in Not!“ auch noch einen anderen, und der muß uns erst recht durch Mark und Bein dringen: „Alle Mann auf ihren Posten!“ Wie ein unübersehbares Chaos liegt das deutsche Volk vor dem Manne, der es versucht, unbeeinflusst von einer politischen Meinung, gleichsam von einer höheren Warte aus, die heutige Lage zu überschauen. Aber Eines fällt ihm dabei auch in die Augen: Es will ein Neues werden, von den verschiedensten Seiten her erscheinen diese Anzeichen. Ja, es will ein Neues werden und es muß ein Neues werden! Deutsche Art, deutscher Geist, deutsche Arbeit und deutscher Mut können nicht untergehen. Sie können erlahmen, sie können am Boden liegen dem Adler gleich, der vom hohen Horste in die Tiefe gestürzt, aber nicht zerschellt ist, und der nach und nach zu neuem Leben

erwachend, seine Schwungkraft prüft, bis er sich wieder hinaufschwingt der lichten Sonne entgegen. So wird das deutsche Volk und so muß es wieder aus seiner Erniedrigung und Ohnmacht herauskommen, wenn es die schwere Zeit seiner Heimsuchung erkennt, wenn ihm wieder ganze Männer erstehen; denn die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben, wenn es unserem Volke zum klaren Bewußtsein kommt, was es gewesen ist und was es sein könnte und wie tief es gesunken ist, wenn der letzte Funke deutscher Ehre einmal wieder zur lodernnden Flamme entzündet wird. Jeder von uns ist berufen, am Aufbau des neuen deutschen Geistes und Reiches mitzubauen. Die Zeiten schöner Worte sind vorüber, die heutige und kommende Zeit kennt nur Eins, das ist die Tat! Wilhelm Raabe hat sein berühmtes Lied zum Aufbau des Volkes nach schwerem Zusammenbruch betitelt: *Ans Werk, ans Werk!*

Auch unserer Sektion hat der Krieg schwere Wunden geschlagen:

Unser schönes Contrinhaus liegt in Trümmern, unsere unvergleichlichen Dolomiten sind verloren, wahrscheinlich für immer verloren! Unsere deutschen Brüder in Osterreich und Tirol sind in Gefahr, vergewaltigt zu werden. Fürwahr, auch für den großen Alpenverein wie für unsere einzelne Sektion gibt es da Zukunftsaufgaben, die ich nicht weiter ausführen möchte, Zukunftsaufgaben groß und herrlich, schwer und ernst, die unsere ganze deutsche Kraft und Liebe, unsere ganze Bergbegeisterung verlangen. Da reichen Sie, die Sie von draußen kommen, uns, die wir daheim sein mußten und die wir in unserem Sektionsleben auch manchmal alles aufbieten mußten, um durchzuhalten, reichen Sie uns im rechten Brüdergruß die Hand und schlagen Sie ein mit dem Gelöbniß: Auf zu neuer Tat! Vorwärts und aufwärts! In dieser Hoffnung, in dieser Zuversicht grüßen wir Sie alle als unsere Getreuen und rufen Ihnen zu

Heil! Heil! Heil!